

Konservierung und Restaurierung von Leder- und Holzfunden aus dem rheinischen Braunkohlerevier

Im Rahmen dieses Projektes sollten weitgehend alle organischen Funde aus dem rheinischen Braunkohlerevier in die Restaurierungswerkstatt des LandesMuseum Bonn transportiert und bearbeitet werden. Vor allem ältere Funde, welche geraume Zeit lediglich wassergelagert wurden, sollten konserviert beziehungsweise optimaler für die Zwischenlagerung verpackt werden.

Bodenfunde aus organischem Material erhalten sich in der Regel nur im feuchten Milieu und haben somit bei der Fundeinlieferung Wasser im Material gebunden. Eine Trocknung der Funde, ohne eine vorangegangene Konservierung würde zum Kollabieren der Zellen führen - das Holz schrumpft und deformiert sich. Eine optimale Zwischenlagerung und die darauffolgende Nassholzkonservierung sind somit enorm wichtig für den Erhalt der Funde. Das Konservierungsverfahren ist gleichzeitig sehr aufwendig, da die Hölzer lange Zeit in Tränkbädern verweilen müssen.

Die ersten eingelieferten Holzfunde - ein Komplex mit römischer Schreibtäfelchen aus HA 2006/0085 – konnten im Rahmen des Projektes direkt gereinigt, dokumentiert und die Tränkung gestartet werden (Abbildung 1). Weitere Komplexe mit Holzfunden folgten, wie zum Beispiel WW 2012/0034. Hier ist der Prototyp einer Flöte (Abbildung 2) hervorzuheben, bei dem ebenso die Konservierung gestartet werden konnte.

Allerdings waren während des Projektes die Nassholz-Konservierungskapazitäten der Werkstatt des LandesMuseums Bonn bereits durch andere Maßnahmen nahezu ausgelastet.

Ziel war es nun die Zwischenlagerung der Nasshölzer zu optimieren, da die bisherige schwimmende Lagerung in Wasserbecken, Tüten und Kisten über einen längeren Zeitraum schädlich ist. Zum einem besteht die Gefahr der Austrocknung der Funde. Zum Anderem ist die Gefahr des mikrobiellen Befalls, der ohnehin vorbelasteten archäologischen Hölzer, enorm. Um die Zwischenlagerung der Feuchtfunde zu optimieren wurde bereits in den Restaurierungswerkstätten ein Vakuum-Schweißgerät angeschafft und hat sich seitdem bewährt.

Hierfür werden die Hölzer in einer wasserdampfdurchlässigen Folie verpackt, evakuiert und eingeschweißt. Die Reduzierung des Sauerstoffes in der Verpackung und das Abkühlen der Umgebungstemperatur, durch die Lagerung in einem Kühlraum/Kühlschrank senkt die Gefahr des mikrobiellen Befalls der archäologischen Feuchtfunde stark. Ein weiteres Austrocknen wird so verhindert und das Fundmaterial ist gut fixiert in einer Folie verpackt. Zusätzlich kann der Betrachter/Bearbeiter das Objekt durch die transparente Folie begutachten und kontrollieren, ohne die Verpackung öffnen zu müssen (Abbildung 3). Besonders fragile und gefährdete Objekte könne zusätzlich innerhalb der Verpackung mit Stickstoff rückbegast werden, um so eine Schutzatmosphäre zu schaffen. Die Verpackungseinheiten können dann systematisch und extrem platzsparend in den Kühlräumen des LandesMuseums Bonn und des Museumsdepot in Meckenheim bei ca. 5°C eingelagert werden, bis die Konservierungskapazitäten wieder frei sind.

Unter den organischen Feuchtfunden waren auch Lederfragmente gelagert. Die Konservierung des Leders ist logistisch einfacher und weniger zeitintensiv. Die Lederkomplexe FR 2012/0031 und WW 2012/0034 konnten im Rahmen dieses Projektes vollständig konserviert und restauriert werden. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Schuhsohlen und Schuhfragmente, welche nach der Trocknung teilweise nähtechnisch

wieder in ihren ursprünglichen Verbund zusammengefügt werden konnten. Fragile Lederteile mussten gefestigt und teilweise geklebt werden.

Zu dem Komplex WW 2012/0034 gehörte außerdem ein Messergriff aus Bein, dessen Bearbeitung ebenfalls abgeschlossen werden konnte.

Im Rahmen des Projektes konnte 13 Fundkomplexe des organischen Materials aus der Außenstelle Titz in die Restaurierungswerkstatt des LandesMuseums Bonn transportiert werden. Davon konnten 5 Fundkomplex mit Nasshölzern zunächst gereinigt, dokumentiert und in die Konservierungsbäder eingebracht werden. Die restlichen Fundkomplexe wurden gereinigt, dokumentiert, vakuumverpackt und in den Kühlräumen zwischengelagert. Die so verpackten Objekte sind nun optimal für die Konservierung vorbereitet. Durch die Sichtung und die ersten Maßnahmen konnten Prioritäten für den folgenden Konservierungsplan festgelegt werden. Außerdem wurden durch frühere Maßnahmen auseinandergerissene Fundkomplexe wieder zusammengeführt.

Juliane Bausewein Dipl.-Rest.(FH), LVR-LandesMuseum Bonn



Abbildung 1: Für die Tränkung vorbereitete Schreiftäfelchen aus HA 2006/0085
(Foto: Juliane Bausewein)



Abbildung 2: Prototyp einer Flöte (Foto: Juliane Bausewein)



Abbildung 3: vakuumverpackte Objekte (Foto: Juliane Bausewein)